

Melanie Steinle



**Abb. 1:**  
Das Stifter-Ehepaar  
Moser, Mannheim  
20.6.1979

### Hugo-Moser-Stiftung

Im Jahr 1986 gründete der Mitbegründer und erste Präsident des Instituts für Deutsche Sprache, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hugo Moser (1909–1989), zusammen mit seiner Ehefrau Hildegard die Hugo-Moser-Stiftung, die zur Förderung der germanistischen Forschung und Lehre im Sinne ihres Stifters errichtet wurde und ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke verfolgt. Das besondere Verdienst dieser Stiftung ist es, dass in der für Nachwuchswissenschaftler oft schwierigen Situation eine Möglichkeit geschaffen wurde, gerade diese Gruppe in ihrer Forschung zu unterstützen.

In Verfolgung dieser Zwecke wird der **Förderpreis für germanistische Sprachwissenschaft** ausgeschrieben und vergeben. Dem Förderanliegen der Hugo Moser-Stiftung entsprechend soll nicht ein abgeschlossenes Werk gewürdigt werden, stattdessen wird der Preis für noch laufende Arbeiten aus dem Bereich der germanistischen Sprachwissenschaft vergeben. Berücksichtigt werden in erster Linie Forschungsarbeiten, „die besonderer Anstrengungen – auch finanzieller Art – bedürfen und die einen der Forschungsschwerpunkte des Stifters fortführen“. Organisatorisch in den „Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft“ – ein Zusammenschluss aus rund 3.000 Unternehmen, Unternehmensverbänden, Stiftungen und Privatpersonen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung und Bildung – eingebunden, wurde dieser Preis zunächst jährlich, später im Zweijahresrhythmus ausgeschrieben. Die Verleihung des Förderpreises findet jeweils im Rahmen der Jahrestagung des IDS statt; erstmalig wurde der Preis im Jahr 1987 vergeben. Über die Preisvergabe entscheidet der sich aktuell im Amt befindliche Wissenschaftliche Beirat des Instituts für Deutsche Sprache gemeinsam mit dem Direktor und einem Vertreter des Stifterverbandes, wobei der Preis, der mit 7.500 Euro (zu Beginn mit 12.000 DM) dotiert ist, auch geteilt oder in einem Jahr nicht verliehen werden kann, insofern der Beirat das aufgrund der eingereichten Arbeiten für erforderlich hält.

### Bisherige Preisträger

- 2013:** Jörg Bücker (Münster)  
„Zirkumpositionen im Deutschen: System und Wandel“
- 2011:** *nicht verliehen*
- 2009:** Alexandra Nicole Lenz (Groningen, Niederlande)  
„Untersuchungen über Besitzwechsel-Verben“

- 2007: *Hans Christian Boas* (Austin, Texas) „Untersuchungen über Entstehung und Tod des Texas-Deutschen“
- 2005: *Jürg Fleischer* (Berlin/Zürich) und *Nanna Fuhrhop* (Berlin) „Untersuchung zum Westjiddischen und zur Grammatik des Adjektivs“
- 2003: *Raphael Berthele* (Freiburg, Schweiz) „Diatopische Variationen bei Raumausdrücken im Deutschen und in benachbarten Varietäten der Romania“
- 2002: *Birgit Eckardt* (Jena) „Aufgaben und Bedeutungen von Metaphern in Fachsprachen – Bildfelder in der rechtswissenschaftlichen Kommunikation“
- 2001: *nicht verliehen*
- 1999: *Wolf-Andreas Liebert* (Trier) „Sprachliche Wissensvermittlung“
- 1997: *Ulrike Demske* (Leipzig) „Synchrone und diachrone Aspekte der Nominalphrase im Deutschen – Zu ihrer Syntax, Semantik und Morphologie“
- 1995: *Helmuth Feilke* (Siegen) „Schrift und Muster. Zur sprachlichen Routine von Schrift und Schreiben“
- 1993: *Peter Ernst* (Wien, Österreich) „Die Anfänge der frühneuhochdeutschen Schreibsprache in Wien“
- 1992: *Helmut Ebert* (Bonn) „Texttypen in Wirtschaftsunternehmen der Neuzeit (19./20. Jh.)“
- 1991: *Peter Gallmann* (Zürich) „Prädikativkonstruktionen“, *Karlheinz Jakob* (Freiburg) „Deutsche Sprachgeschichte 1871–1914“
- 1989: *Erwin M. Schlimgen* (Bonn) „Das Verhältnis von Grammatik und Logik bei Nietzsche“, *Wichard G. Ziebell* (Trier) „Politischer Sprachgebrauch in Deutschland zur Zeit der Französischen Revolution“
- 1988: *Jürgen Schiewe* (Freiburg) „Der Übergang der Freiburger Universität vom Lateinischen zum Deutschen. Eine Studie zur Sprachgeschichte einer deutschen Universität“
- 1987: *Armin Burkhardt* (Braunschweig) „Sprechakte, soziale Akte und Textillokutionen – A. Reinachs Rechtsphilosophie und die moderne Linguistik“, *Guy Berg* (Luxemburg) „Die sprachlichen Verhältnisse in Luxemburg. Eine soziolinguistische Studie“